

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 19. Dec. Der deutsch-italienische Handels- und Schiffsvertragsvertrag ist auf ein Jahr, bis Ende 1880, der deutsch-schweizerische Handelsvertrag vorläufig auf sechs Monate, bis Ende Juni 1880, verlängert worden. (Wiederholt.)

* Berlin, 19. Dec. Die Nachricht, wonach Oesterreich die deutschen Propositionen abgelehnt und einen Meistbegünstigungsvertrag vorgeschlagen haben soll, wird von bestunterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. (N. Frankf. Pr.)

* Greiz, 19. Dec. Der Landtag hat die Landeshauptstadt pro 1880-82 genehmigt. Schon für das Jahr 1880 werden anstatt der bisherigen 12 Einkommen- und 5 Grundsteuertermine nur 11 Einkommensteuertermine und 4 Grundsteuertermine erhoben werden. Ferner ist festgestellt, daß die Grund- und Einkommensteuertermine um so viel, als Ueberschüsse von Böden und Reichsteuern mehr eingehen, als veranschlagt ist, gleichmäßig weiter ermäßigt werden.

* München, 19. Dec. Abgeordnetenkammer: Der Präsident verliest eine königliche Botschaft, durch welche die Session der Landtage bis zum 31. Jan. l. J. verlängert wird. Hierauf werden vom Finanzminister vier Gesetzentwürfe vorgelegt betreffend die provisorische Steuererhebung im Jahre 1880, die Behandlung des Gesetzentwurfs über die directen Steuern, die Abänderung einiger Bestimmungen bezüglich der Gewerbe- und Kapitalrentensteuer und endlich das Gesetz betreffend den Ausschlag zur Branntweinsteuer.

* München, 19. Dec. Der König hat den bisherigen Regierungspräsidenten von Oberbayern, v. Sernan, zum Regierungspräsidenten von Mittelfranken, den Polizeipräsidenten v. Feilisch zum Regierungspräsidenten von Oberbayern und den Regierungsrath Pechmann zum Polizeidirector von München ernannt.

* Wien, 19. Dec. Die heutigen Morgenblätter äußern sich auf das befriedigteste über die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Delegationspräsidenten. Dieselben erblicken in der vom Throne herab gegebenen Erklärung, „daß die Beziehungen zu allen Mächten die freundschaftlichsten“, und in der besonders Betonung des innigen Einvernehmens mit Deutschland die sicherste Friedens- und Zukunftsbürgschaft. Ebenso constatiren die Blätter einmüthig den günstigen Eindruck der kaiserlichen Antwort auf die Delegationsmitglieder. Auch die ungarischen Blätter äußern sich im gleichen Sinne. Der Pest Napó sagt, die Betonung der innigen Beziehungen zu Deutschland erhebe die Thronrede zu einem politischen Ereigniß.

* Wien, 19. Dec. Die Conferenz der beiden Ausgleichscommissionen, bei welcher Hr. v. Schmerling den Vorsitz führte, beschloß mit allen gegen eine

Stimme, den §. 2 der Wehrgefeßvorlage zur Annahme vorzuschlagen.

* Madrid, 18. Dec. abends. Die Kammern werden sich nach der Abstimmung des Senats über das Gesetz betreffend die Abschaffung der Sklaverei vertragen. Auf eine bezügliche Interpellation erklärte der Minister des Innern, den der Minorität angehörigen Parlamentsmitgliedern sei keine Beleidigung zugesügt worden; dieselben hätten besser gethan, wenn sie in das Parlament gekommen wären und dort das Verfahren der Regierung zur Sprache gebracht hätten, als daß sie der Nationalvertretung den Rücken lehrten.

* Paris, 19. Dec. Die Zolltarifcommission hat Mailand an Stelle Melinè's zum Berichterstatter für die Seidenindustrie gewählt. Mailand hat sich gegen den Eingangszoll für Seide ausgesprochen, welchen Melinè vorgeschlagen hatte.

* London, 19. Dec. Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta, der General Gough sei am 17. Dec. von Jagdalak aufgebrochen und habe sich nach Kabul in Marsch gesetzt. Die Verbindung mit dem General Gough sei am 18. Dec. bewerkstelligt worden; der Widerstand der dort wohnenden Stämme sei kein ernstlicher.

* London, 19. Dec. Der Cabinetrath wird heute zu einer Erörterung der Situation in Afghanistan zusammentreten. — Der hiesigen Geographischen Gesellschaft ist die Nachricht zugegangen, daß das schwedische Expeditionsschiff Vega am 16. Dec. in Point-de-Galle wohlbehalten eingetroffen ist.

Rückblick auf Geschichte und Wirksamkeit der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

— Leipzig, 20. Dec. Verliert man es dem Einzelnen nicht, der irgendetwas der Aufbewahrung Wertes erlebt oder geleistet zu haben meint, wenn er sich selbst der Mühe dieser Aufbewahrung unterzieht, so darf wol auch eine Zeitung, die mehr als 40 Jahre lang unter wechselnden Schicksalen ihren Platz in der öffentlichen Tagespresse nicht unruhlich behauptet hat, das gleiche Recht und die gleiche Gunst für sich in Anspruch nehmen.

Betrachtet man jede Zeitung in ihrer eigenen Geschichte ein Stück der allgemeinen Tagesgeschichte. Das trifft auch bei der Deutschen Allgemeinen Zeitung zu, und nicht am wenigsten bei ihr. Als sie am 1. Oct. 1837 unter ihrem damaligen Titel als „Leipziger Allgemeine Zeitung“ ins Leben trat, da schien gerade für Deutschland eine lebendigere Zeit zu beginnen. Zwar die im Jahre 1830 wieder erwachte freiheitliche Bewegung war bereits durch die Bundestagsbeschlüsse von 1832 und durch die geheimen Wiener Conferenzen von 1834 abermals zurückgestaut und unterdrückt. Allein inzwischen war eine andere Bewegung in Fluß gekommen, nicht direct politischer,

vielmehr zunächst wirtschaftlicher Natur, aber in ihrem Schoße die wichtigsten, auch politischen Folgen bergend. Im Jahre 1834 war der preussisch-deutsche Zollverein ins Leben getreten, der bereits den größten Theil Deutschlands (gegen 8000 Quadratmeilen und gegen 24 Mill. Einwohner) umfaßte, und im selben Jahre war die erste größere Eisenbahn in Deutschland, die von Leipzig nach Dresden, in Angriff genommen worden. Zu diesen beiden hochwichtigen Ereignissen kam dann (gerade im Jahre 1837) auch ein direct politisches, welches die Gemüther mächtig erregte und die Eifersucht der Apathie durchbrach, die sich seit 1834 wieder über Deutschland auszubreiten begonnen hatte. Es war das der hannoversche Staatsstreich und die dadurch veranlaßte tapfere That der „Göttinger Sieben“. Für Zollverein und Eisenbahn war Leipzig durch die Verhältnisse selbst ein gegebener Mittelpunkt regsten Interesses; für die Sache der Göttinger Sieben wurde es dies durch den Liberalismus und den lebendigen Rechtsinn seiner Bürger. In Leipzig bildete sich das Centralcomité für die abgesetzten Professoren; hier floßen die Sammlungen und die Zustimmungsadressen zusammen, durch welche zahlreiche Männer aller Berufs-klassen, ja auch aller Parteien deren männliche That zu ehren und gleichsam sich selbst dazu zu bekennen bereit waren.

So war die Zeit beschaffen und so die allgemeine Stimmung, in welche hinein die Leipziger Allgemeine Zeitung trat. Getragen von solchen Einflüssen, nahm sie äußerlich und innerlich rasch einen lebhaften Aufschwung. Für das nahe Preußen namentlich wurde sie eine Art von Ersatz für die dort noch schlafende freiere Presse im Innern. Auch ward nichts gespart, um der Zeitung die Gestalt und Bedeutung eines Blattes im großen Stil zu geben. Der ältere der beiden damaligen Chefs der Firma F. A. Brodhaus, Friedrich Brodhaus, machte die Förderung derselben zu seiner besondern Aufgabe. Die politische Leitung hatten in den ersten Jahren theils nach, theils nebeneinander W. A. Lindau, Günther, Thoschinsky, Dr. Franz, Dr. Julius. Schon bald nach Begründung der Zeitung, 1838, trat L. Pedretti in die Redaction ein, der er noch gegenwärtig angehört.

Fünf Jahre lang verfolgte die Leipziger Allgemeine Zeitung ungehemmt und rüstig die von ihr eingeschlagene Bahn freimüthiger Kritik der Zustände Deutschlands und speciell Preußens. Da traf sie im Jahre 1842 jener Rückschlag, der in Preußen schon bald nach dem Thronwechsel die durch letztern hochgepannten Hoffnungen wieder niederschlug. Wegen Veröffentlichung des bekannten Herwegh'schen Briefes an den König Friedrich Wilhelm IV. wurde sie nicht nur für ganz Preußen verboten, sondern es ward ihr auch — eine unerhörte Maßregel! — der Durchgang durch Preußen mittels der preussischen Post verweigert und so das ganze Absatzfeld jenseit der preussischen Grenze verschlossen.

Die Befestigung und Vertheidigung der deutsch-französischen Grenze.

(Schluß aus Nr. 297.)

Die Art, wie Deutschland sein Gebiet zu vertheidigen gedenkt, ist erstlich die einer activen Defensiv. Für diese Annahme sprechen namentlich Ort und System der künstlichen Widerstandsmittel. Die Widerstandskraft ist auf einzelne wenige Punkte concentrirt und soll sich nicht auf örtliche Behauptung beschränken, sondern den Gegner weit ausgreifend zwingen, sie aufzusuchen. Man hat hierbei in gewissem Sinne den in der Kriegsgeschichte Preußens traditionell überkommenen Grundsatz festgehalten, daß der beste Schutz des Landes, seiner Festungen, Eisenbahnen, Hauptstraßen u. eine kräftige strategische Offensive und daß die Landesvertheidigung unter festem Zusammenhalten aller Kräfte immer am zweckentsprechendsten offenstehen zu führen ist.

Der französische Landesvertheidigungsplan, so wie er aus zahlreichen übereinstimmenden Rundgebungen und Publicationen sich zu ergeben scheint, geht (im großen und ganzen nach den Angaben des Autors hier zusammengefaßt) darauf hin, daß sich die französische Heere hinter der ersten, an der obern Mosel und dem Vogesenkamm angelegten Vertheidigungslinie sammeln und entwickeln und von dort, im Fall einer gelingenden Invasion deutschseits, nicht eine Behauptung und Vertheidigung der Abschnitte unternehmen sollen, welche eine in der Richtung auf Paris zurückgehende Armee dort vorfindet, sondern vielmehr sich in südwestlicher Richtung auf Langres zurückziehen

haben, wo sie in dem an das Plateau von Langres anschließende Gebirgsland ein Terrain finden, welches eine nachhaltige Defensiv erlaubt, und wo ihr alle Hülfquellen der centralen Landesheile Frankreichs zur Verfügung bleiben. Die Sicherung von Paris und des reichen Voiregebietes würde einer zweiten Armee zufallen, die ihre Aufstellung bei Fontainebleau nähme und von hier aus, wenn die Gefahr drohte, von der Hauptstadt abgebrängt zu werden, in die Befestigungen von Paris einrückte, um dieselben activ zu vertheidigen, während eine neuformirte Voirearmee gleichzeitig mit den Neuformationen in den nördlichen und in den südöstlichen Provinzen auf die rückgängigen Verbindungen der deutschen Truppen operirte. Auf diese Weise hofft man Paris vor einer nochmaligen Einnahme bewahren und einem bis dahin unglücklichen Kriege noch im letzten Moment eine günstige Wendung geben zu können. Von den neuen, bezugsweise verstärkten fortificatorischen Stützpunkten der Ostgrenze Frankreichs, die bei einer Vertheidigung derselben in Betracht kommen, bilden Verdun-Toul-Epinal die vordere Linie. Der Raum zwischen den beiden erstern wird theils durch die Ardennen, theils durch die Forts bei Saint-Niziel und Commercy geschert, welche besonders wegen der Höhe, die hier bei dem Uebergange der Vertheidigungslinie von der Maas zur Mosel durch den Mangel eines bestimmten natürlichen Hindernisses entseht, angelegt worden sind. Eine zwischen Toul und Epinal vorhandene Lücke von 35 Kilometer soll direct vertheidigt werden. Epinal, in vorspringender Lage, bildet eine Blankenstellung zu der Front Verdun-Toul; die vier südwärts von ihm angelegten

starken Forts (auf dem linken Rande des Moselthales) gegenüber der aus dem Elsaß kommenden Vogesenstraße, sollen verhindern, daß der Concentrationsdracon der französischen Armee, hinter den Vogesen, in der rechten Flanke, umgangen werde. Velfort deckt die aus dem obern Elsaß nach Frankreich führende Straße; um zu hindern, daß es über Montbéliard umgangen wird, hat man noch weiter südlich jezt Sperrebefestigungen erbaut und dieselben bis zur schweizer Grenze geführt. Den Zugang zu dem Doubs- und Sâne-enthal verschließt das mit starken Außenwerken versehene Besançon. Die andern Befestigungswerke östlich und südöstlich von Paris sind bisjezt nur in geringem Umfange ernstlich verfolgt worden. Die Entwürfe sowohl als die wirklich in Angriff genommenen Objecte weisen aber übereinstimmend darauf hin, daß man in den maßgebenden militärischen Kreisen Frankreichs die Edele-Dr als das natürliche Kernwerk für eine Landesvertheidigung mit der Front gegen Osten ansieht.

Zum Schluß wird noch kurz der Anlagen gedacht, die bei Langres, Dijon, Chagny theils vollendet worden, theils projectirt sind, und ein resumirender Ueberblick über die Befestigungen gegeben, die zur Vertheidigung von Paris aufgeführt worden sind.

Eins der großartigsten und interessantesten Prachtwerke, die der deutsche Buchhandel in neuerer Zeit hervorgebracht: „Aegypten in Bild und Wort“ von Georg Ebers (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart), ist jezt zur Vollendung gediehen. Die Schlußlieferungen 39-42 bringen Auan mit seinem reichen Vegetations-, Landschafts- und Volksleben und die großartige Ruinenwelt von Philä. Der Reichtum an Bildern, der uns Aegypten ebenso wie